

*Wir Zunft- und andere Meister deren
bäckkern in dem stättlein Klingenberg Atte-
stiren Hier mit, das (daß) der bäckker
Knecht Dominicus schmit bey seinem Vatter
als unseren Mitmeister das bäckker Hand-
werk wohl Er lernt und seine Zeit in der
frembt Er wandert, auch derselbe seine pro-
fession als bäckker wohl Ver stehet. Mithin
wirdt ihm Von Handwerckks wegen dieses
Attestat aus gefertigt und mit unserem
Handwerckks Signet bey gedrückt und von
sambt(lichen) Meistern Kein bedenken da
bey ist/ und Von denen geschworne Meistern
under geschrieben.*

*NB Der selbe Hatt sein meisterstück Ver-
fertigt und Von den geschworne Vor Taug-
lich Er Kandt.*

Es folgen dann die Unterschriften von zwei Zunftmeistern und die von weiteren zwölf Bäckermeistern der Zunft, darunter die Namen Spall, Jünger und Straub, auch Geiger, Namen also, die auch heute noch im weinfrohen Klingenberg zu finden sind. Eine wichtige Frage wäre die: Können sich auch heute noch dort vierzehn Bäckermeister "halten", und wie groß mag wohl die Einwohnerschaft Klingenberg zu jener Zeit im 18. Jahrhundert gewesen sein, die jahrmäßig leider nicht angegeben ist.

Oberstudienrat Rudolf Eppig, Hainallee 21,
4600 Dortmund 1

Foto: Verfasser

Ein neues Museum in Oberfranken



Ich sah durch eine lukenartige Öffnung in der Burgmauer hinunter, wo am Fuß des steilabfallenden Felsens die Eger vorbeifließt. Dort unten ist die Grenze zur Tschechoslowakei. Drüben sieht man im Dunst die Umrisse der Stadt Eger; nur schlecht kann man das Egertal erkennen, wo ich 1940 so manches Mal als Soldat spazieren ging und die Gedenktafel las, die kundtat, daß Goethe auch dort geweiht hatte.

Im Schutze der Burg Hohenberg entstand ein Marktflecken, der den Namen von der Burg hat. Hohenberg hat seit 1982 neben seiner großen Burg noch eine weitere Attraktion, das Museum der Deutschen Porzellanindustrie, das jetzt schon erweitert werden muß. Untergebracht ist das Museum in einer schönen Jugendstilvilla. Es informiert nicht nur über die Technik der Porzellanherstellung, sondern zeigt auch in einer ständigen Ausstellung wertvolle Porzellane aus industrieller Fertigung. Zentren der Porzellanherstellung in Deutschland sind der benachbarte Selber und Arzberger Raum, am Rande des Fichtelgebirges, wo Kaolinvorkommen das Entstehen der Porzellanfabriken begünstigt haben.

Vom Juli bis Oktober dieses Jahres wandte sich das Museum mit einer Gedächtnisausstellung für Theodor Kärner (1884–1966) an die Öffentlichkeit. Kärner wurde in Hohenberg geboren und ist Ehrenbürger des Städtchens. Er gilt heute noch als einer der führenden Jugendstilkünstler auf seinem Spezialgebiet, der in Porzellan ausgeführten Tierplastik mit Unterglasmalerei. Mehr als 200 Exponate aus allen Lebensausschnitten des Künstlers gaben der Ausstellung repräsentative Qualität.

Der zur Ausstellung erschienene Katalog (Bd. 3 der Schriften und Kataloge des Museums der deutschen Porzellanindustrie) mit vielen, auch farbigen Abbildungen, ist ein Bändchen, das man sich aufhebt. Er enthält folgende Aufsätze: Renate Lotz: Anmerkungen zur Porzellankunst in Deutschland; Gerhard P. Woeckel: Der bayerische Tierbildhauer Theodor Kärner; Wilhelm Siemen: Vom Entwurf zur fertigen Porzellanfigur.

Als Wanderausstellung des I.-F.-Böttger-Instituts Selb wird im Spätherbst/Winter das Schaffen des Professors Klee zu sehen sein. Die Sonderausstellung "Weihnachten in Porzellan" bleibt bis Februar aufgebaut. Für 1985 ist eine Ausstellung von Hummel-Figuren geplant.

Auskünfte: Museum der deutschen Porzellanindustrie, Freundschaft 1, 8591 Hohenberg/Eger. -t



Werner Falk

Fränkische Künstler der Gegenwart

Christine Splitgerber

Die karge Jurlandschaft mit ihren charakteristischen Büschen und Feldgehölzen ist für die Pappenheimer Malerin Christine Splitgerber Mittelpunkt ihres künstlerischen Ausdrucks. Dahinter steht bei ihr mehr als nur der Umgang mit Farbe und Pinsel. Sie pflegt nicht das romantische Klischee, sondern will mit ihren Bildern auch warnen vor weiteren zerstörenden Eingriffen in die Natur.

Eine Reihe von Aquarellen mit Motiven der Jura-Hochebene bei Pappenheim mit ihren vielen noch verträumten Winkeln legt Zeugnis ab vom künstlerischen Engagement der 32jährigen, die bislang in Fürth, Eichstätt, Nürnberg, Pappenheim, Dinkelsbühl und Gunzenhausen ausgestellt hat. Sie selbst sagt von sich: *Mich fasziniert die klare Schönheit der Natur ebenso wie die Verworrenheit der menschlichen Psyche.*

Christine Splitgerber, die mit Bleistift- und Federzeichnungen den Einstieg in die Aquarellmalerei erreicht hat, ist das, was man als erblich vorbelastet nennt. Zwei



Im Weißenburger Land